

Sportszene nimmt Anstoß an Frauenverein

Traditionsvereine fürchten Bevorzugung von neuem Klub · FSC-Vorstand spricht von „Missverständnis“

Die Gründung des 1. Frauensportclubs Marburg sorgt für Wirbel in der Universitätsstadt. Sportvereinsmitglieder wittern eine Polit-Prägung und fürchten strukturelle Bevorzugungen des neuen Vereins. Zu Recht?

Fortsetzung von Seite 1
von Björn Wisker

Marburg. Die BfM-Politikerin Andrea Suntheim-Pichler, Roland Frese, Frédéric Schwindack und SPD-Strategie Norbert Schüren, zieren das Präsentationsfoto des 1. FSC Marburg. Es ist dieses Foto, auf das Valeria Eschenbach-Opitz schaut und das vor dem Rathaus – der Gründungsadresse des Vereins – aufgenommen wurde, das sie fassungslos macht. „Eine unmögliche Sache. Man darf doch Frauensport nicht missbrauchen, um sich politisch oder mithilfe der Politik Wege zu ebnet“, sagt die Abteilungsleiterin des VfL Marburg.

„Ich fühle mich, die ehrenamtliche Arbeit von Dutzenden anderen in dieser Stadt diskreditiert. Die Bemühungen, um etwas für Frauen zu machen, reichen lange zurück, es ist empörend zu behaupten, es gebe keine Angebote, Frauen würden nicht gefördert“, sagt Opitz, die seit 30 Jahren Gymnastik, schwerpunktmäßig für Frauen betreut. Grundsätzlich erinnere sie das Ansinnen des FSC an veralteten Schulunterricht: „Jahrzehntlang wurden da Jungen und Mädchen auseinanderdividiert“. Mit seiner Exklusivität betreibe der FSC „eher Spaltung statt Integration“.

Dass andere Vereine die FSC-Gründung als Kritik am bestehenden Frauensportangebot verstehen, sei „bedauerlich“, entgegnet Andrea Suntheim-Pichler, die auch Vorstandsmitglied beim Basketballclub Marburg ist. Es handele sich aber um „ein Missverständnis“. Denn die Aussagen der mangelnder Frauenerföderung seien nicht auf den Sport generell, sondern nur den speziellen Bereich Frauenfußball gemünzt gewesen. „Unser Ziel ist es, mit der Mannschaft



Die Trainings- und Heimspielstätte des neu gegründeten 1. FSC Marburg ist das Georg-Gaßmann-Stadion.

Foto: Björn Wisker

Erfolg zu haben“, sagt sie. Und für eben diesen Bereich gebe es in Marburg bisher nur die Sportfreunde Blau Gelb – „und das ist ein zu geringes Angebot.“

Zoff innerhalb von Blau Gelb führt zum Bruch

Was ist der Hintergrund der Vereinsgründung? Nach OP-Informationen hat es innerhalb des Vorstands von Blau Gelb einen Konflikt gegeben, der sich am Fußballplatz-Nutzungsproporz zu den Männer- und Jugendmannschaften sowie den angesetzten Trainingszeiten der Damen-Mannschaften entzündete. Dann soll es in der Frauenfußballabteilung grundsätzlicher geworden sein, von mangelnden Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten für Frauen im Verein war wohl die Rede. Resultat war ein Bruch in der Führungsebene, der zu einer Initiative zur Gründung des 1. FSC führte. Und nun ist unter anderen ein großer Teil derer, die zuletzt für ein Team der Sportfreunde Blau Gelb auflaufenden Spielerinnen zum Club gewechselt. Der Verein hat rund zwei Dutzend Mitglieder, bei den Trainingseinheiten waren zuletzt mehr als 30 Sportlerinnen

aktiv. Aus dem Blau-Gelb-Vorstand heißt es dazu auf OP-Anfrage: „Unsere Frauenabteilung wird weiter Bestand haben, der Spielbetrieb geht weiter. Wir lassen uns nicht nervös machen.“ Auch im Jugendbereich blieben alle SFBG-Mannschaften erhalten.

Der 1. FSC kündigt neben Fußball indes weitere Abteilungen an, um „den verschiedenen sportlichen Interessen von Frauen ein Zuhause“ zu geben, wie es in der Selbstbeschreibung heißt. „Wir schauen, wo es Lücken gibt und womit wir uns zur Mehrspartigkeit weiterentwickeln können“, sagt Suntheim-Pichler. Es solle in verschiedenen Bereichen wie etwa Fitness aber „kein Wettbewerb, sondern sinnvolle Kooperationen entstehen“.

VfL Marburg, TSV Ockershausen, Sportfreunde Blau Geld und andere: Der Verdacht ist, dass über die Spitzenpolitiker der ZIMT-Regierung zügig und umfassender an Fördergelder sowie andere Hilfsleistungen gekommen werden kann – zumal Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies (SPD) bereits die perspektivische Einführung eines Gender-Budgetierung speziell in den Bereichen Sport und

Kultur angekündigt hat. Das Ziel: Förderung von Frauen speziell in gesellschaftlichen Bereichen, in denen sie als unterrepräsentiert gelten.

Der Sportkreis Marburg-Biedenkopf will sich bei dem schwellenden Konflikt jedenfalls „neutral verhalten“. Den FSC werde man „wie jeden anderen Verein behandeln – auch was Förderrichtlinien angeht“, sagt Jürgen Hertlein, Verbandsvorsitzender auf OP-Anfrage.

FSC-Vorsitzende: „Mit Politik hat das nichts zu tun“

Sportdezernentin ist Stadträtin Kirsten Dinnebier (SPD) – in ihrem Einflussbereich liegt neben möglichen finanziellen Förderungen von Sportvereinen auch die Vergabe der städtischen Trainings- und Spielflächen wie etwa der Fußballplätze auf dem Großsportfeld. Konnte der FSC also, wie Kritiker vermuten, über seine politischen Verbindungen zu von vielen begehrten Trainingszeiten, montags und mittwochs von 19 bis 21 Uhr, kommen? „Mit Politik hat das nichts zu tun, die personelle Zusammensetzung ist reiner Zufall. Es ist eben eine kleine Stadt“, sagt Suntheim-

Pichler. Auf die OP-Frage, ob sich der FSC wegen seiner politischen Nähe zu ZIMT-Regierung und Magistrat Vorteile verspreche, antwortet sie: „Nein, das war und ist mit der Vereinsgründung nicht beabsichtigt gewesen.“ Die genehmigten Trainingszeiten im Georg-Gaßmann-Sportpark seien zwar „Wunschzeiten“ gewesen, die man – wie die gesamte Infrastrukturnutzung vor Ort – „mit Unterstützung“ auch bekommen habe. Allerdings sei das vor allem der aktuellen Sommerferienzeit geschuldet und der Tatsache, dass man auf dem Areal keinen festen Sportplatz habe und regelmäßig die Trainings- und Spielstätte auf dem Gelände wechseln müsse.

Und wie schätzt der Sportkreis die FSC-Personalzusammensetzung und Bevorzugungs-Befürchtungen der Marburger Sportszene ein? „Sieben Leute braucht es für eine Vereinsgründung. Die sind zusammengekommen und alle verfolgen sicher einen guten Willen“, sagt Hertlein. Ob die Gründung eines frauenspezifischen Vereins angesichts bestehender Angebote nötig gewesen sei, ob die Ausrichtung eine Lücke schließe, sei „sicherlich diskutabel“.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!
von Björn Wisker

Einige Dinge im Leben vertragen sich schlecht. Etwa Licht und Schatten. Oder Wasser und Feuer. Und für letzteres Element gibt es ja – das wissen wir seit dem Schulunterricht – keine besseren Bedingungen als Trockenheit. Nur schien ein Raucher, der durch die Ketzertbach spazierte, eine Schule nie von innen gesehen zu haben. So warf er seine Zigarette in eine Grüne Tonne. Ein Gefäß, voller Blätter und Zweige, so trocken wie die Wüste Gobi. Die Glut eines Zigarettenstummels kann ja dann nur einen Effekt haben. Aber die Feuerwache ist ja nah, wird der rauchende Rauchauslöser im Gottvertrauen gedacht haben. Es waren aber nicht die Brandbekämpfungsprofis, sondern das tapfere Schneiderlein der Ketzertbach, das Schlimmeres verhinderte. Mit einem Schlag löschte die Handwerkerin das aufflackernde Feuer. Für ihre Tat bekommt sie zwar im Gegensatz zum Grimmschen Märchen kein Königreich – aber den Dank des Tonnen- und Hausbesitzers.



Sonntagmorgen: Gartenhüttenbrand. Fotos: Thorsten Richter

Doppel-Alarm für Feuerwehr

von Björn Wisker und Dominic Heitz

Marburg. Zwei Mal wurde in der Universitätsstadt gestern Feueralarm ausgelöst. Am Sonntagmorgen um 7.30 Uhr brannte eine Gartenhütte im Hermann-Cohen-Weg – einem Fußgängerweg in Lahnnahe zwischen der Erlerning-Mensa und der Philfak – nieder. Die Ursache für das Feuer, ist noch unklar. Das teilte die Feuerwehr mit.

Gegen 12.15 Uhr fuhren dann rund 30 Feuerwehrleute nach Cappel. Im Garten eines Hauses an der Feldbergstraße fing eine Hecke Feuer. Die Flammen griffen auf andere Gärten über und beschädigten zwei hölzerne Gartenhäuser. Zwei Anwohner wurden mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung in ein Krankenhaus gebracht. Ursache: Unklar – allerdings warnte das Landes-Umweltministerium bereits vor dem Wochenende wegen der Trockenheit vor „hoher Waldbrandgefahr“, appellierte daher, keine Zigaretten oder Glasscherben in die Natur zu werfen. Die Brandbekämpfer aus Cappel, Bortshausen und Ronhausen beobachteten die Gärten nach den Löscharbeiten noch eine Weile, um zu verhindern, dass erneut Feuer ausbricht.



Sonntagmittag: Heckenbrand

DAS OP-MARBURG-PUZZLE, FOLGE 1 (2)

Marburg. Die Oberhessische Presse lädt Sie, liebe Leserinnen und Leser, in den Sommerferien zum Puzzeln ein.



fahren Sie mit den nächsten vier Teilen in den kommenden Ausgaben bis Freitag genauso – das erste Puzzleteil haben wir in unserer Samstagsausgabe veröffentlicht.

Fünf Mal können Sie mitmachen. Und auch gewinnen können Sie: Wir verlosen jede Woche einen 20-Euro-Einkaufsgutschein für den OP-Shop.

Als Hauptpreis winkt am Ende der Aktion eine Instax-Sofortbildkamera inklusive Tasche und Fotomaterial.

In der ersten Folge unseres OP-Marburg-Puzzles geht es um Kunst – obwohl es auch Menschen gibt, die berechtigte Zweifel daran hegen, ob es sich bei dieser im öffentlichen Raum anzufindende Darstellungsform um Kunst handelt. Und auch über dieses „Kunstwerk“, das wir suchen, gehen die Meinungen auseinander.

Schneiden Sie das zweite Puzzleteil einfach aus der OP aus, bewahren es gut auf und ver-

Zusammengesetzt ergeben die sechs Teile den Ort, an dem dieses Kunstwerk zu sehen ist.

Wir möchten von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht nur wissen, um welchen Ort es sich handelt, sondern auch, was Sie ganz persönlich mit diesem Ort verbinden. Auszüge aus Ihren Kommentaren werden wir in der OP veröffentlichten.

■ Schicken Sie eine E-Mail an folgende Adresse: marburg@op-marburg.de (Betreff: Puzzle). Einsendeschluss ist Freitag, 6. Juli, 11 Uhr.

■ Die Auflösung unseres ersten Puzzles erscheint am Samstag dieser Woche. Dann erfahren Sie auch, wer den ersten Einkaufsgutschein gewonnen hat. Und wir beginnen dann mit der zweiten Folge.



Stimmung vor der Bühne, Gespräche auf den Bänken: das war das Ketzertbachfest. Foto: Björn Wisker

Plausch halten, Party feiern

Hunderte Besucher kommen zum 159. Ketzertbachfest

Schunkeln, singen, Tanzbein schwingen: So war das Ketzertbachfest 2018.

von Björn Wisker

Marburg. Hunderte Besucher sind am Samstagabend zum Ketzertbachfest gekommen. Im Mittelpunkt der 159. Auflage des Volksfests, das an die Über-

wölbung des Bachlaufs in der Straßenmitte erinnert, stand der Auftritt der Band „Mr. Starlight“. Während die einen der Musik lauschten, sangen und vor der Bühne tanzten, nutzten andere Gäste die Zeit für einen Nachbarschafts-Plausch.

Bilanz des Veranstalters? „Das ist ein gutes, stimmungsvolles Fest bei tollem Wetter gewesen – aber trotzdem wollen wir

nächstes Jahr, beim 160. Fest das Programm und auch die Besucherzahl vergrößern“, sagt Teddy Scharlau, Vorsitzender der Ketzertbachgesellschaft.



Code scannen und die Fotos dazu auf dem Handy ansehen